

Fähren aus Papier

von Ralph Christian Schöttker / Redaktionelle Mitarbeit
für ZGK und Anmerkungen: Peter Gehlsdorf

Zur Geschichte des Kartonmodellbaus gehören nicht nur die Kartonmodelle selbst, ihre Konstrukteure, die Modellbogen oder Verlage. Auch Literatur in verschiedener Form gibt Einblicke in die Entwicklungen im Kartonmodellbau und bringt uns die Menschen näher, die für den Kartonmodellbau aktiv sind oder waren.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung zweier Beiträge von Ralph Christian Schöttker, die in der Zeitschrift FÄHREN^A in den Ausgaben 2-21 und 4-21 (2021) erschienen sind. Der Autor hat dieser Zusammenfassung zusätzliche Bilder und ein Nachwort hinzugefügt. Alle Fotos in diesem Artikel sowie die Bildunterschriften stammen von Ralph Christian Schöttker. Die Bearbeitung der Bilder erfolgte durch Andreas Wörteler.

Die alphabetisch gekennzeichneten Anmerkungen (Seite 32f) geben allgemeine Hintergrundinformationen, die arabischen Anmerkungsnummern (ab Seite 33) beinhalten Informationen zu den Modellbögen der jeweils genannten Schiffe.



Eine wunderschöne Silhouette mit harmonischen Linien zeichnete die 1958 in Helsingør für die Königslinie gebaute Fähre TRELLEBORG¹ aus. Alle charakteristischen Eigenschaften kann der interessierte Modellbauer aus Papier nachbilden – und beim Bau jede Menge im und am Schiff entdecken. Das Modell ist knapp 60 cm lang und wiegt immerhin 80 Gramm.

Über den Reiz des Kartonmodellbaus

FÄHREN 2-21 – Rubrik Modellbau

Wer Kinder hat, der weiß, dass elterliche Versuche, dem Nachwuchs ein Hobby schmackhaft zu machen, nicht unbedingt von Erfolg gekrönt sein müssen. In meinem Fall hatten meine Eltern irgendwann das Gefühl, dass ihr neunjähriger Sprössling seine Fingerfertigkeiten ein wenig trainieren müsste. Der ließ nämlich viel lieber den Schienenbus über die H0-Anlage rattern, beobachtete die vor dem Fenster vorbeirumpelnden Straßenbahnen oder stöberte in Büchern nach Passagierschiffsbildern. Letzteres mag meinen Vater dazu inspiriert haben, einen Bastelbogen des mir wohlbekannten Lloydschiffs BREMEN² (32.260 BRT/1939/PASTEUR) zu besorgen. „Das will Ralph machen“, verkündete er einer Bekannten. Nun, bis die BREMEN tatsächlich fertiggestellt wurde, gingen noch rund fünf Jahre ins Land. Und doch war der Grundstein für ein Hobby gelegt, von dem ich mich über 30 Jahre danach noch nicht lösen kann.

Wenn man es etwas einfach ausdrücken will, dann kann man sagen: Um einen Eindruck von einem Schiff zu bekommen, kann man versuchen, es von allen Seiten zu fotografieren – oder einfach ein Modell anschauen. Die Palette ist da tatsächlich groß: Vom kleinen Gussmodell in unterschiedlicher Genauigkeit über die ferngesteuerte Kunststoffvariante und das Kindermodell aus den beliebten eckigen Plastiksteinen bis hin zum Werftmodell in stattlicher Größe ist da sozusagen für jeden etwas dabei. Und auf den seinerzeit die Grundschule besuchenden Autor übten Modelle von jeher eine magische Anziehungskraft aus. Wer als Junge einmal das Glück hatte, in der Nähe des Bremer Hauptbahnhofs durch die heiligen Hallen des Norddeutschen Lloyds zu streifen, der kam voll auf seine Kosten. Doch ein meterlanges Modell ist natürlich weder vom Taschengeld finanzierbar noch Kinderzimmer-kompatibel. Ähnliches galt für die filigran gestalteten Gussmodelle, die zwar für Kinderhände recht handlich, aber zum Spiel doch zu teuer waren. Dies mag vielleicht der Grund gewesen sein,